

Schnellstraße Richtung Bachelor

Kreativ-Pitch auf dem Campus

Schnellstraße Richtung Bachelor...

Kreativ-Pitch auf dem Campus
Schnellstraße Richtung Bachelor...

Kreativ-Pitch auf dem Campus

Kreativ-Pitch auf dem Campus

Kreativ-Pitch auf dem Campus

Kreativ-Pitch auf dem Campus

Kreativ-Pitch auf dem Campus

Kreativ-Pitch auf dem Campus

Kreativ-Pitch auf dem Campus

Kreativ-Pitch auf dem Campus

Kreativ-Pitch auf dem Campus

Kreativ-Pitch auf dem Campus

Kreativ-Pitch auf dem Campus

Kreativ-Pitch auf dem Campus

Kreativ-Pitch auf dem Campus

LIEBE FH NEWS LESER,

in der September-Ausgabe erzählen wir Euch wieder viele neue Geschichten rund um den Brühler Campus der EUFH. An erster Stelle stehen dabei diesmal einige Infos zu interessanten neuen Quereinstiegsmöglichkeiten in den Studiengang General Management für Absolventen von IHK-Aus- und Weiterbildungen. Wir berichten von einem spannenden Pitch im Fachbereich Handelsmanagement und vom „Tipp-Wunder“ Prof. Dr. Marc Kastner, der alle Kollegen beim EU-FH-WM-Tippspiel abhängte und der zum Tippen so seine eigene Methode hat. Lisa erzählt von ihrem Weg zur EUFH, wir haben mit den neuen Azubis auf dem Campus gesprochen, wir waren beim neuesten Kaminzimmergespräch und bei einem interessanten General Management Projekt für Euch dabei.

Zwei Absolventen haben wir im letzten Monat besucht und informieren Euch darüber, auf welcher Sprosse der Karriereleiter sie inzwischen angekommen sind. Im Sportteil schreibt Prof. Dechêne darüber, wie er gemeinsam mit einem Studenten aus Euren Reihen den Monschau-Marathon erfolgreich bestritten hat. Und Dennis Witt, ein Studienstarter und Nationalspieler im Kanupolo, bringt Euch seinen Sport etwas näher.

Sven berichtet ausführlich über sein Auslandssemester in einer ganz anderen Welt, in Südkorea. Wir waren wieder einmal dabei bei einer interessanten Exkursion der Industriemanager in die Praxis und wir haben eine Gaststudentin aus Sardinien gefragt, wie sie es geschafft hat, in relativ kurzer Zeit bei uns an der EUFH richtig gut Deutsch zu lernen.

Und – klarer Fall – auch diesmal wird wieder geknobelt in den FH News. Viel Spaß, nicht nur mit den Tipps und News im Serviceteil.

Gut Klick,
Euer PR Team 

INHALT

CAMPUS

- 03** Schnellstraße Richtung Bachelor
- 05** Kreativ-Pitch auf dem Campus
- 08** Ich schlage Paul, den Kraken...
- 10** Mein Weg zur EUFH
- 12** Neue „Super-Azubis“ im FH News Gespräch
- 14** Kaminzimmergespräch der DCI
- 18** Smoothe Start-Up-Einblicke

ALUMNI

- 20** Gestern noch Student – heute Center-Manager
- 24** Rauf auf die Karriereleiter

SPORT

- 26** Monschau-Marathon 2010
- 28** Auf dem Weg zur Kanupolo-WM

UNTERWEGS

- 29** Auslandssemester in Südkorea
- 32** Besuch bei der Stute Verkehrs GmbH
- 33** Aus Sardiniens Sonne nach Brühl
- 35** Das Ranke-Heinemann-Institut zu Gast

SERVICE

- 37** Kastners Knobelkiste
- 39** Was geht ... im September in Köln?
- 40** Buchtipp: Schneewittchen muss sterben
- 41** Kinotipp: Inception
- 42** Musiktipp: Korn – III
- 43** Newsticker auf Zeitreise

IMPRESSUM

REDAKTION

Studentisches PR Team der EUFH
Renate Kraft, r.kraft@eufh.de

LAYOUT

Karsten Hufschlag, k.hufschlag@eufh.de





/// NEUE AKADEMISCHE PERSPEKTIVEN FÜR IHK-ABSOLVENTEN: SCHNELLSTRASSE RICHTUNG BACHELOR ///

In den Räumen der Industrie- und Handelskammer zu Köln unterzeichneten EUFH-Präsident Prof. Dr. Birger Lang und Dr. Herbert Ferger, Hauptgeschäftsführer der IHK Köln, eine neue Kooperationsvereinbarung über verkürzte Studienzeiten für Absolventen von IHK-Bildungsgängen. Interessenten mit einer abgeschlossenen kaufmännischen Ausbildung, Fachwirte und Betriebswirte mit IHK-Abschluss haben ab sofort die Chance, quer in das berufsbegleitende Bachelor-Studium General Management einzusteigen. Ihre Studienzeit verkürzt sich, je nach Vorqualifikation, um bis zu drei Semester. Beispielsweise dauert der

Weg zum Bachelor für Geprüfte Betriebswirte (IHK) damit nur vier Semester plus der Zeit für die Bachelor-Arbeit.

„Diese neue Vereinbarung gibt uns die Möglichkeit, die ausgezeichneten Vorqualifikationen vieler unserer Studieninteressenten jetzt in noch größerem Umfang als bisher anzuerkennen“, betonte Prof. Dr. Birger Lang während der Unterzeichnung in Köln. „Praxisbezug spielt in unserem Studienkonzept eine besonders wichtige Rolle. Deshalb freut es uns, dass wir ab sofort Vorleistungen honorieren können, de-



nen ein IHK-Abschluss zugrunde liegt. Wie auch unsere Studiengänge sind die Aus- und Weiterbildungen der IHK auf die Anforderungen in der Wirtschaftswelt von heute ausgerichtet.“

Die IHK Köln bietet mit der neuen Kooperation einem großen Kreis von jungen Menschen die Chance, an einer Hochschule zu studieren, die das Top-Gütesiegel einer selten vergebenen zehnjährigen Akkreditierung durch den Wissenschaftsrat trägt. Dies ist parallel zur Berufstätigkeit und mit einer erheblichen Zeitersparnis möglich. Ausgelernte Industrie- oder Bankkaufleute steigen beispielsweise gleich ins zweite Semester ein. Fachwirten wird zudem das siebte Semester anerkannt, genauso wie Technischen Betriebswirten, die je nach Vorbildung eventuell sogar gleich ins dritte Semester durchstarten können. Dies gilt sogar in jedem Fall für Betriebswirte (IHK).

Schon seit einiger Zeit kooperiert die EUFH mit Fachschulen in der Region. Staatlich Geprüfte Betriebswirte haben ebenfalls die Möglichkeit zum Quereinstieg in das berufsbegleitende Studium. Der

Zusammenarbeit war, ähnlich wie jetzt, ein mehrstufiges Prüfungsverfahren vorausgegangen, in dem die Ausbildungsleistungen und Prüfungsanforderungen mit dem Curriculum des Studiengangs General Management abgeglichen wurden. Die Hochschule hat inzwischen sehr gute Erfahrungen gesammelt. „Wir haben hoch motivierte Studierende, die von Anfang an wissen, was sie wollen“, so Studiengangsleiterin Prof. Dr. Jutta Franke. „Ich bin sicher, dass die Interessenten, die durch die neue Kooperation zu uns kommen werden, unsere Hochschule weiter bereichern werden.“

Noch gibt es Studienplätze für Quereinsteiger ins zweite Semester Anfang Oktober im EUFH-Studienzentrum im Kölner Süden. Das ist interessant für Absolventen einer kaufmännischen Ausbildung, Fachwirte oder Geprüfte Technische Betriebswirte mit technischer Vorbildung. Studienstart für alle Einsteiger ins dritte Semester ist im April.

Renate Kraft



/// KREATIV-PITCH AUF DEM CAMPUS: REIFENHANDEL MIT ALLEN SINNEN ///

Nach dem wirklich bemerkenswerten Gastvortrag von Dr. Bernd Skorpil zum Thema Zickosan (wir haben ausführlich berichtet) blieb der Kontakt zwischen der EUFH und der Kölner Aha!-Agentur für Handelsmarketing bestehen. Dr. Skorpil kam kürzlich auf Prof. Dr. Katja Knigge mit dem Vorschlag zu, einer seiner Kunden, nämlich Premio-Reifenhandel, könne richtig interessante Themen für die anstehenden Projektarbeiten unserer Handelsmanager zur Verfügung stellen. Die Studierenden sollten sich intensiv mit dem Unternehmen beschäftigen, ihr theoretisches Wissen in der Praxis erproben und neue Wege in den Reifenhandel der Zukunft aufzeigen.

Die Problemstellung war eigentlich einfach: Die Gestaltung der Premio-Läden stimmt gegenwärtig noch nicht immer und jederzeit überein mit der vom Unternehmen gewünschten Präsentation seiner Marke als Qualitäts- und Serviceanbieter. Entsprechend reizvoll



war die konkrete Aufgabe. Die Studierenden sollten im Grunde aus dem Nichts einen richtig tollen Flagship-Store entwerfen. Jede Menge Kreativität und neue Ideen waren also gefragt. Angesagt war vor allem zunächst einmal ganz freies „Rumspinnen“. Nicht die Umsetzbarkeit stand anfangs im Zentrum, sondern ein Brainstorming ganz ohne Rücksicht auf das Machbare. Wie die dabei entstandenen neuen Ideen später vielleicht in kleinerem Rahmen für einzelne Filialen umgesetzt werden können, sollte zunächst einmal keine Rolle spielen, damit die Kreativität nicht von Beginn an beschnitten werden musste. Drei Projektgruppen aus dem Jahrgang Handel 08 beschäftigten sich mit dem Thema und bereiteten sich intensiv auf den anstehenden Pitch vor, bei dem sie ihre Ergebnisse am 18. August präsentierten.

Die Gruppen gingen das Projekt aus unterschiedlichen Richtungen an. Ein Team beschäftigte sich mit Benchmarking und kam zu Vorschlägen für die Ladengestaltung, indem es die Mitbewerber genau unter die Lupe nahm. Das zweite Team fragte nach der Identität der Marke Premio, um dann die Antworten auf die Läden zu übertragen. Die dritte Gruppe setzte sich damit auseinander, auf welche Weise Konsumenten am Point of Sale aktiviert werden können. Hier spielen natürlich alle Sinne eine Rolle. Es stellte sich die Frage, wie man Premio hören, sehen, riechen oder schmecken kann.

Nachdem die Ideen aus drei Richtungen wochenlang ordentlich Funken geschlagen hatten, standen am Ende beim Pitch alle als Sieger da und konnten sogar eine kleine Prämie mit nach Hause nehmen. Und die hatten sie sich tatsächlich verdient, denn die Ideen konnten sich wirklich sehen lassen: Die Studierenden schlugen beispielsweise vor, Kautschukbäume in die

Läden zu integrieren oder eine gläserne Werkstatt aufzubauen. Sie empfahlen, den Kunden Lakritz als Nascherei anzubieten. Solche kleinen Details wechselten sich ab mit ganz großen Ideen wie dem Neubau eines Premio-Ladens in Reifenform mit verglasten Elementen. Die Handelsmanager von der EUFH schufen auch Erlebniswelten für die Reifenkunden, beispielsweise durch die Möglichkeit, sich unterschiedliche Profile unter die Schuhe zu binden und sie dann auf nassem oder sandigem Untergrund zu testen.

Inzwischen oder jedenfalls schon bald sind die Studierenden mit den kreativen Ideen in alle Winde bzw. Kontinente verstreut, denn für sie alle steht das Auslandssemester, ein weiterer Höhepunkt ihres Studiums, auf dem Programm. Die Zusammenarbeit mit der Agentur wird auf jeden Fall weitergehen – sie ist für beide Seiten gleichermaßen interessant und nützlich. So wird Dr. Skorpil beispielsweise auch als Dozent im Wahlfach Handelsmarketing demnächst öfters auf dem Campus sein. Auf seine Vorlesung kann man sich ganz sicher freuen.

Renate Kraft 





Sieger beim EUFH-WM-Tippspiel: Patrick Schauff (links), Damian Cuda (rechts) und Tippkönig Prof. Dr. Marc Kastner

/// EUFH-TEAM TIPPT DIE WM: ICH SCHLAGE PAUL, DEN KRAKEN ... ///

Die WM ist vorbei. Der tägliche Fußball-Fernsehgenuss hat ein Ende gefunden. Die Vuvuzelas sind verstummt. Geblieben sind Verlierer und Gewinner. Verlierer sind England, Ghana, Frankreich, auch viele von uns sind wohl WM-Verlierer, da wir wieder einmal bei einem WM-Tippspiel die hinteren Ränge belegt haben. Gewinner sind unumstritten Südafrika, Deutschland, Spanien, die Erfinder der Vuvuzela, Paul der Krake und unser Professor Kastner.

Wer hätte gedacht, dass ein Krake und ein Professor der EUFH so viel gemeinsam haben können?! Wahrscheinlich hätten die beiden auch noch ihren Tippsieg voraus sagen können. Denn während der WM stellten sich beide als wahre Tippspiel-Orakel heraus. Paul bewies seine hellseherischen Fähigkei-

ten mit acht von acht richtig getippten Spielen. Nicht weniger erfolgreich war Prof. Kastner, der sich geradezu mühelos und unumstritten den Sieg des WM-Tippspiels der EUFH-Mitarbeiter sicherte. Nur um einen kleinen Einblick zu gewinnen, wie Erfolgsquoten aussehen, hier die Quoten von Prof. Kastners Tipperfoll: Insgesamt wurden bei der WM 64 Spiele ausgetragen. Davon tippte unser Professor zwölf Spiele auf den richtigen Sieger, zusätzlich sieben Spiele mit richtiger Tordifferenz und insgesamt 14 Spiele mit exakt richtigem Ergebnis. Aber auch sein Tipp auf Spanien als Weltmeister steuerte einiges zu seinem Erfolg bei. Für Prof. Kastner war von Anfang an klar, dass die Spanier mit ihrem herrlichen Tiki-Taka-Fußball eine wichtige Rolle bei der WM spielen werden. Wir wissen, wie das ausgegangen ist.

Schon oft hörte ich von Prof. Kastners Tippenspiel-Erfolgen, sei es bei WM oder Bundesligaspielen. Von einer mysteriösen, von ihm entwickelten Tipp-Maschine wurde bei uns auf dem Campus gemunkelt. Ich wollte daher mehr wissen und ließ mir einen Termin beim Tipp-König geben.

8

Natürlich wollte ich möglichst viel über sein Tipp-System erfahren. Um aber nicht mit der Tür ins Haus zu fallen, entschied ich mich für Paul, den Kraken als gutes Einstiegsthema. Der berühmte Krake Paul, mittlerweile Ehrenbürger der spanischen Gemeinde Carballino, hatte sich während der WM als wahres „Tentakel-Orakel“ bewiesen. Ich erntete dafür nur ein Schmunzeln von Prof. Kastner. Ehe ich mich versah, notierte er eine Formel auf ein Notizblatt und reichte es mir rüber.

Nach der Binomialverteilung beträgt die Wahrscheinlichkeit, acht Spiele in Folge richtig zu tippen, also wie Paul, lediglich 0,4 %. Kurzzeitig wurde mir das Orakeltier unheimlich. Aber auch dafür hatte Prof. Kastner nur ein Lächeln übrig. Er fragte mich, von wie vielen Tieren ich während der WM gehört hatte, die als Orakel benutzt wurden. Ich erinnerte mich an Seepferdchen, einen Papagei, unzählige Hunde, Mäuse und sogar an eine Schildkröte. Es waren wohl mehrere hundert Tiere weltweit, die als Orakel benutzt wurden. Genau darauf wollte auch unser Professor hinaus: „Von 250 Kraken oder anderen Tieren tippt eines alle acht Spiele richtig“, so Prof. Kastner. Und dieses Mal war es eben Paul aus Deutschland. Ernüchternd stellte ich fest, dass diese Formel aufging. So wird es wohl auch während der EM 2012 und der nächsten WM 2014 mindestens ein Tier geben, das sich mit richtigen Tipps einen Namen macht. Paul wird es wohl nicht mehr sein. Seine Lebenserwartung reicht nicht einmal mehr bis zu EM 2012. Schade.

„Ich schlage Paul und all die anderen Tiere“, warf Prof. Kastner ein. „Mutig“, dachte ich mir. Aber langsam schien es spannend zu werden. Ich wollte wissen, wie ich auch ein Tippenspiel-König werden kann. Ich sprach ihn auf das Tipp-System an.

Und tatsächlich existiert es. Prof. Kastner hat ein Programm entwickelt, das ihm die Spielergebnisse voraussagt. Die Idee, ein solches Programm zu entwickeln, entstand vor zwei Jahren. Damals las Prof. Kastner einen Artikel darüber, wie Wettquoten bei den großen Wettanbietern erstellt werden. Dieses Wissen, kombiniert mit seinen Statistik-Kenntnissen, nutzte er, um ein ausgeklügeltes System zu entwickeln. Aus einer Vielzahl an Informationen erstellt sein Tipp-System die Spielergebnisse.

Der größte Vorteil des Systems liegt darin, dass Sympathien bzw. Antipathien völlig ausgeblendet werden. So hegt zum Beispiel Prof. Kastner eine gewisse Antipathie gegen einen sehr erfolgreichen Verein aus dem Süden Deutschlands. Sein Tipp-System ignoriert persönliche Einstellungen und ist daher so erfolgreich. Bei der WM musste der Professor so aber auch ein paar Punkte einbüßen. Obwohl er gerne für Deutschland gegen England und auch gegen Argentinien getippt hätte, war da das Tippsystem ganz anderer Meinung. Und wie wir alle wissen, hatten England und Argentinien gar keine Chance gegen unser deutsches Team. Prof. Kastners Programm ist nicht darauf ausgelegt, unbedingt immer das richtige Ergebnis zu tippen. Der Erfolg beruht auf konstant richtigen Tendenzen. „Je mehr Spiele zu tippen sind, um so erfolgreicher ist mein Programm“, so der Tipp-König. Daher schlägt Prof. Kastner auch Paul und all die anderen Tipp-Tierchen. Bei der Anzahl der Spiele einer Bundesligasaison (306 Spiele) sieht jeder Krake alt aus gegen das Kastnersche Tipp-system.

Und so nimmt er an mehreren Tippspielen mit Freunden, aber auch im Internet teil. Der Spaß steht dabei für ihn im Vordergrund. Daher teilt er seine Gewinne auch gerne mit Freunden.

Aufgefallen war mir auch der Name, unter dem Prof. Kastner seine EUFH-Tipps abgab – „Prophet“. Ein ziemlicher auffälliger und mutiger Name. Als Propheten bezeichnet er sein Tipp-System. Und so entschied er sich für diesen Namen. Um die Fähigkeiten des Propheten zu testen, habe ich mir kurz vor dem ersten Pokal-Spieltag das Bayern-Spiel tippen lassen. Der Prophet gab mir folgende Antwort: Germania Windeck – FC Bayern München 0:4. Unglaublich, oder?

Christian Schmitz

STECKBRIEF PROFESSOR KASTNER

Lieblingsteams: 1.FC Köln und FC Schalke 04

Lieblingsspieler: Manuel Neuer
(Prof. Kastner war früher auch Torwart)

Lieblingstrainer: Jogi Löw

/// MEIN WEG ZUR EUFH: VOM LAND IN DEN GROSSSTADTDSCHUNGEL ///

Hallo erst einmal, ich bin Lisa, 19 Jahre alt und beginne im Oktober mein Studium im Bereich Handelsmanagement an der EUFH in Brühl. Meinen Heimatort Ascheberg findet man ungefähr eineinhalb Stunden (wenn man mit dem Auto gut durchkommt, also eigentlich nie) nördlich von Köln im schönen Münsterland. Mir war allerdings schon immer klar, dass ich irgendwann mal aus diesem Örtchen heraus muss.

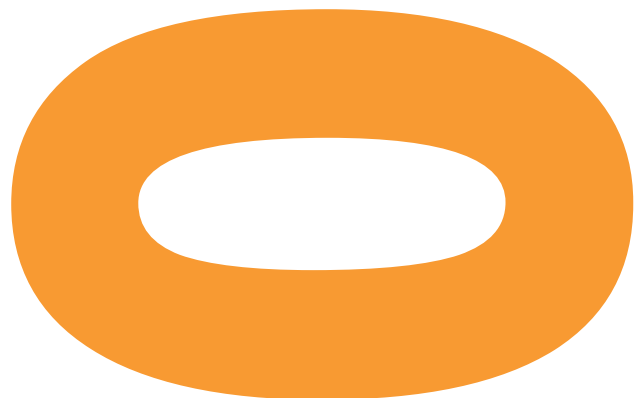


Lisa Sellinghoff

Im Januar 2009 besuchte ich mit meiner Stufe die Abi-Messe in Köln. Ich wusste schon vorher, dass ich ein Duales Studium machen will, denn ich finde das Konzept besonders gut, da man die Theorie sofort in die Praxis umsetzen kann und somit in beiden Bereichen davon profitiert. Ich schlenderte also mit meinen Freundinnen über die Messe. Am Anfang dachte ich, dass ich nichts Passendes finden würde, aber dann fiel mir der Stand der EUFH ins Auge. Nach diesem Tag wollte ich unbedingt mein Studium an der EUFH beginnen und schrieb auch ein paar Wochen später direkt meine Bewerbung.

Im August 2009 hatte ich dann meinen Assessment Day. Mann, war ich nervös, unglaublich. Aber zum Glück habe ich diese Tests bestanden und freue mich nun sehr darauf, mein Studium an der EUFH zu beginnen. Meine Ausbildung habe ich am 1. August 2010 bei der CITROËN Deutschland GmbH angefangen und die Arbeit dort macht mir Spaß und ist sehr interessant. Mal gucken, wie lange das noch so bleibt ;-). Ich merke jetzt schon, dass es genau das Richtige für mich ist und ich meine Entscheidung nicht bereue.

Zurzeit plane ich den Umzug in meine erste eigene Wohnung Ende August, denn in meinem Heimatort kann ich ja schlecht wohnen bleiben. Im Moment wohne ich noch übergangsweise bei meinem Freund und seinem Bruder (Stress pur und nicht gerade einfach, das sag ich Euch ;-)). Der Umzug muss an einem Tag klappen, denn am nächsten Tag muss ich arbeiten.





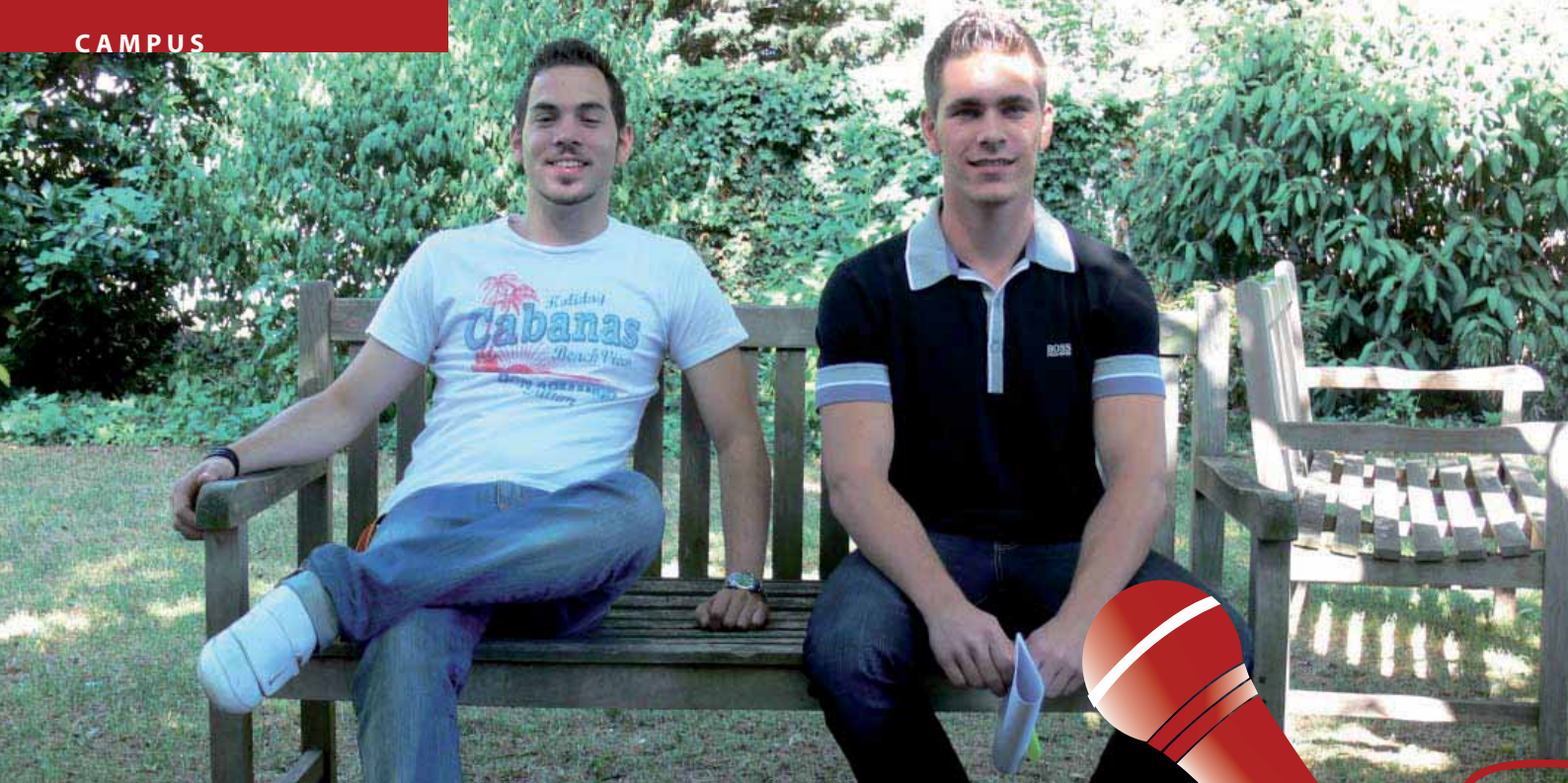
Ich bin schon sehr gespannt auf die Wohnung und aufs Wohnen in Köln, besonders weil ich auf mich allein gestellt bin und alles für meinen Alltag organisieren muss. Ob das so alles klappt? Wir werden es sehen ;-). Ein bisschen überfordert bin ich mit Köln schon, denn es ist alles so groß und es gibt viel zu sehen. Kaum war ich in Köln, habe ich schon mein allererstes Knöllchen wegen falschen Parkens bekommen. Mal schauen, was mir hier noch so passieren wird. Es ist für mich eine große Umstellung, nach Köln zu ziehen, vor allem weil ich meine Familie, meine Freunde und Bekannte alle in Ascheberg und Umgebung habe und hier einfach kaum jemanden kenne. Dies wird sich aber bestimmt bald ändern, vor allem wenn das Studium beginnt. Ich lerne gerne neue Menschen kennen, da ich jeden auf seine Weise interessant finde. Durch meine zukünftige Arbeit im PR Team werde ich bestimmt auch viele interessante Menschen kennen lernen, darauf freue ich mich schon sehr.

In Ascheberg habe ich mich in der Freizeit viel ehrenamtlich engagiert, z.B. war ich Handballtrainerin, habe eine Messdienergruppe geleitet oder war/bin noch aktives Kolpingmitglied. Durch diese Arbeit habe ich viele schöne und interessante, aber auch einige nicht so tolle Momente erlebt, die mich, jeder für sich, geprägt haben. Ich finde es wichtig, sich für eine Sache zu engagieren und im PR Team sehe ich eine erste gute Möglichkeit für mich.

Meine große Leidenschaft ist die Sportart Handball. Leider musste ich damit natürlich in Ascheberg aufhören. Ich würde gerne hobbymäßig in Köln oder Umgebung weitermachen. Also wenn mir jemand da helfen kann, meldet Euch :-)! Ansonsten liebe ich es, in meiner Freizeit Dinge zu tun, die Frauen gerne tun ;-), wie z.B. shoppen, telefonieren, feiern gehen oder einfach mit Freunden meine Zeit genießen. Ich bin sehr gespannt auf meine Zeit an der EUFH und freue mich sehr darauf, Euch kennen zu lernen.

Lisa Sellinghoff 

Übrigens: „Nimm das Leben nicht zu ernst, Du kommst ja doch nicht lebend raus!“



/// NEUE „SUPER-AZUBIS“ IM FH NEWS GESPRÄCH: IMMER NEUE AUFGABEN ///

In der letzten Ausgabe haben sich zwei „Super-Azubis“ nach ihrer Ausbildung von der EUFH verabschiedet. Die Lücke, die die beiden jetzt Ausgelernten hinterlassen, wollen Sven Goldau und Marc-Philipp Spitz schließen. Von jetzt an werdet Ihr sie im Sekretariat und überall auf dem Campus antreffen. Wir möchten Euch die „Super-Azubis“ und Büroaufleute von morgen gerne schon heute vorstellen.

Seit wann seid Ihr bei uns an der EUFH?

Sven: Eigentlich habe ich am 16. August erst so richtig mit der Ausbildung begonnen, aber ich habe vorher schon eine Zeit lang an der EUFH gejobbt und konnte mich schon ein bisschen einarbeiten. Danach bin ich dann noch drei Wochen in Kanada in Urlaub gewesen. Jetzt kann's wirklich losgehen.

Marc-Philipp: Ich habe am 1. Juli schon mit der Ausbildung begonnen und habe mich entsprechend auch schon gut eingelebt.

Wie kam es, dass Ihr Euch bei uns beworben habt?

Marc-Philipp: Nach meinem Zivildienst wollte ich unbedingt eine Ausbildung machen. Also habe ich Stellenanzeigen gewälzt und das Angebot der EUFH gefunden. Das hat mich nicht nur wegen der guten und interessanten Ausbildungsstelle gereizt, sondern auch weil ich jetzt einen richtig kurzen Weg zur Arbeit habe. Ich wohne nämlich direkt in der Kaiserstraße. Toll, dass das so geklappt hat.

Sven: Nachdem ich die Stellenanzeige gesehen hatte, habe ich mich erstmal auf der Internetseite über die EUFH informiert. Ich dachte gleich, das wäre genau die richtige Stelle für mich, vor allem weil ich natürlich an einer FH viel mit jungen Leuten zu tun haben würde. Als die Zusage kam, habe ich mich riesig gefreut.

Ihr seid erst kurz bei uns, aber vielleicht könnt Ihr uns trotzdem schon ein bisschen über Eure tägliche Arbeit erzählen?

Marc-Philipp: Wir machen alles, was man am Anfang einer Ausbildung halt so macht. Wir kümmern uns zum Beispiel um die Post oder haben mit unterschiedlichen

Akten zu tun. Auf diese Art lernen wir die Arbeit an der EUFH jeden Tag ein bisschen besser kennen und das macht Spaß. Und natürlich haben wir auch schon jeden Tag mit Studierenden zu tun, die im Sekretariat vorbeischauen. Das bringt viel Abwechslung.

Sven: Bei mir sieht's genauso aus. Klar, die Einarbeitungszeit ist ein bisschen schwierig. Da gibt's viel, was erstmal im Oberstübchen abgespeichert werden will, aber das ist ja normal am Anfang. Auch ich finde die Arbeit echt abwechslungsreich und freue mich auf immer neue Aufgaben.



Sven Goldau ledig, keine Kinder	
LIEBLINGS-	
Farbe:	blau
Land:	USA, Kanada
Stadt:	Halifax
Essen:	Steak
Getränk:	Wasser
Buch:	Diabolus von Dan Brown
<i>Im Aufzug möchte er am liebsten stecken bleiben mit: seinem Vater</i>	

Gibt's irgendwas, was Euch nach so kurzer Zeit vielleicht schon besonders gut gefällt?

Sven: Ja, auf jeden Fall die Zusammenarbeit mit den vielen supernetten Kollegen hier. Alle sind offen und freundlich und es ist schön, wie schnell wir auch die Dekane und Professoren kennen gelernt haben.



Marc-Philipp Spitz ledig, keine Kinder	
LIEBLINGS-	
Farbe:	blau
Land:	Griechenland (er ist halber Grieche)
Stadt:	London
Essen:	Rumpsteak Medium
Getränk:	Mojito
Buch:	Der Name der Rose von Umberto Eco
Film:	Scarface
<i>Im Aufzug möchte er am liebsten stecken bleiben mit: Al Pacino</i>	

Und was macht Ihr in Eurer Freizeit gern?

Sven: Ich jobbe nebenher noch ein bisschen im Gartenbau. Bevor ich hier angefangen habe, habe ich das ein Jahr lang hauptsächlich gemacht. Außerdem spiele ich Baseball und will auch während der Ausbildung in Bad Münstereifel weiter mittrainieren. Und ansonsten das Übliche: Freunde treffen, lesen, Musik hören. Ich gehe auch gern ins Fitness-Studio.

Marc-Philip: Statt Baseball spiele ich lieber Fußball. Seit ein paar Jahren habe ich das Reisen für mich entdeckt. Solange ich noch jung bin und einigermaßen die Zeit finde, möchte ich mir möglichst viele interessante Städte anschauen. Und wenn ich dann da bin, fotografiere ich gerne. Die Spiegelreflex-Kamera richte ich aber auch oft auch Freunde, auf Partys oder bei „Shootings“.

OK – dann bedanke ich mich ganz herzlich für das Gespräch und wünsche Euch eine richtig tolle Zeit bei uns an der EUFH. Schön, dass Ihr da seid!



/// EINBLICKE IN DEN ALLTAG VON MANAGERN: KAMINZIMMERGESPRÄCH DER DCI ///

Am 22. Juli um 19 Uhr war es wieder soweit. Die DCI bat zum Kaminzimmergespräch. Dieses Mal waren drei Führungspersönlichkeiten von drei Top Unternehmen eingeladen. Ziel des Kaminzimmergespräches war uns einen Einblick in die Planung eines Arbeitstages zu geben, wichtige Tipps zum Umgang mit seinen Mitarbeitern zu bekommen und Ratschläge, wie man seine Karriere- mit seiner Familienplanung vereinbaren lässt.

Björn Simon machte den Anfang und stellte zuerst seine Firma, Yello Strom, auf witzige und anschauliche Weise vor. Jeder kennt den Claim: „Gelb, Gut, Günstig“ oder den Spruch: „Auf die Dächer. Fertig. Strom!“ „Gel-

ber Strom ist pfffig, frech, einfach und angriffslustig!“, erzählte uns Björn Simon. Über ein Trainee Programm ist er zu Yello Strom gekommen und hat sich von dort über verschiedene Abteilungen weiterentwickelt. Seit 2006 ist er



Leiter des Direktmarketings und sein Arbeitstag beinhaltet zehn bzw. auch schon mal 13 oder 14 Stunden voller Termine. So ein Tag besteht hauptsächlich aus verschiedenen Meetings mit Mitarbeitern, Dienstleistern und Agenturen. Dazwischen schiebt er immer wieder verschiedene Telefonate und E-Mails, die beantwortet werden müssen.

Seine Tipps zu seinem Führungsverständnis brachte er uns mit passenden Abbildungen und Anekdoten nahe:

1. Klare Ziele setzen!

Ziele müssen in Inhalt, Ausmaß und Zeit definiert werden.

2. Klare Rahmen setzen!

Wie bei einer Autobahn werden Leitplanken gesetzt, die einen Rahmen bilden. Innerhalb des Rahmens kann sich aber jeder frei bewegen.

3. Klare Priorisierung der Aufgaben!

An einem Arbeitstag kommen immer wieder verschiedene Aufgaben auf einen zu, die nicht alle sofort und in der gleichen Dringlichkeit bearbeitet werden können. Daher ist es wichtig, sich immer zu überlegen, was ich wann für wen erledigen muss.

4. Klares Feedback geben!

Feedback wird unter vier Augen auf einer humanen Basis gegeben.

5. Spaß bei der Arbeit!

Henning Bosse studierte mit 12jähriger Verpflichtung bei der Bundeswehr Wirtschafts- und Organisationswissenschaften, machte eine Ausbildung zum Logistikoffizier und war Schiffsversorgungs-offizier in Wilhelmshaven, bevor er 1995 bei der Deutschen Telekom anfang. Er hat sich über die verschiedensten Positionen wie Referent Vertriebscontrolling und Leiter Logistik zum Leiter Audit Management (Interne

Revision) weiterentwickelt. Seine persönliche „Work-Life-Balance“ schafft er sich durch tägliches Frühstück und Abendessen mit seiner Frau, ausgiebigen Sport, sowohl mit seinen Kollegen als auch alleine und genussliches Genießen von Essen und Trinken.

Seinen Arbeitsalltag und seine Tipps für uns legte er nach den Managementprinzipien aus:

1. Offenheit

Sei offen für alle Dinge, die Dir begegnen!

2. Unternehmergeist

Frage Dich immer wieder, was für Dein Unternehmen wichtig ist!

3. Feedbackkultur

Gib konstruktives und faires Feedback!

4. Kollegen als Familie

Deine Kollegen sind Deine Familie.
90% des Tages verbringst Du mit ihnen.





Als
 letztes stellte sich **Christophe Mittelberger**, Vorstandsmitglied von Renault Deutschland für den Bereich Qualität und Kundendienst, vor. Er hat viele verschiedene Bereiche und Positionen innerhalb der Firma kennen gelernt. Er war sowohl im Außen-, als auch im Innendienst und auch im In- und Ausland beschäftigt. Seine erste Botschaft an uns Studierende war, dass wir ganz viele verschiedene Bereiche kennen lernen und dabei nicht immer nur das nächsthöhere Ziel im Auge behalten sollen. Uns sollte auch bewusst sein, dass Entwicklungen nicht immer nur horizontal, sondern auch oft transversal verlaufen können. „Denn nur wer sich in allen Bereichen auskennt, kann ein guter Chef sein!“ In seinem Arbeitsalltag ist ihm wichtig, dass er immer wieder den Kontakt zur Basis, z.B. durch Besuche im Außendienst, halten kann. So verliert er den Bezug zur Realität nicht, wenn er mit der Konzernzentrale verschiedenste Entscheidungen treffen muss.

Seine fünf Tipps zu der Persönlichkeit eines Chefs sehen so aus:

1. Sei Du selbst!
2. Neugierig sein
3. Zuhören können
4. Initiative ergreifen
5. Seine Meinung vertreten

Außerdem: „Think positive!“, „Nicht die Mühe zählt, sondern das Ergebnis“, „Sagen, was man machen wird und tun, was man gesagt hat“ und „In der Wüste ist die Flasche halbvoll!“ Mit diesen Ausführungen hat Herr Mittelberger uns des Öfteren zum Lachen und Schmunzeln gebracht. :-)

Seine fünf Tipps zu Management und Führung:

1. Die Sender-Empfänger Regel beherrschen
2. Klarheit und Transparenz in der Aufgabenstellung
3. Klartext bei der Beurteilung: gerecht, faktisch und fördernd
4. Verantwortung und Vertrauen fördern
5. Ein Gefühl für das situative Handeln entwickeln

Und zum Schluss die vier Erfolgsfaktoren in der heutigen Unternehmerwelt:

1. Schnelligkeit und Kreativität
2. Bereitschaft zur Veränderung
3. Fähigkeit, konträre Ziele zu vereinen
4. Hohe Qualität der Umsetzung

Weitere wichtige Fragen und natürlich Antworten wurden in der anschließenden Fragerunde besprochen. Für Euch habe ich auch diese kurz zusammengefasst:



Wie stark kommt es auf Beziehungen im heutigen Berufsleben an?

Für den Einstieg in eine Firma oder einen Konzern kann es sehr hilfreich sein, wenn man Beziehungen hat. Dennoch lässt sich immer schnell erkennen, ob man auch wirklich gut in seinem Job ist. Und nur dann wird man auch im Berufsleben weiter empfohlen und kommt seinem Ziel durch Vitamin B näher.

Fazit: Es ist immer gut, viele Leute zu kennen und ein Netzwerk zu haben. Dennoch zählt im Endeffekt die eigene Leistung!

Wie gehen Sie mit Fehlentscheidungen um?

Generell sollte man sich Fehler eingestehen und diese auch ehrlich und sachlich behandeln. Gegenüber seinen Mitarbeitern muss man sie immer zugeben und auch immer alle Konsequenzen tragen.

Fazit: Irgendwann kommt immer alles raus! Daher lieber sofort die Fehler eingestehen!

Wie viel verwenden Sie heute noch von Ihrem Wissen aus dem Studium?

Es kommt immer auf den Studiengang an, welches Wissen später im Berufsleben wirklich gebraucht wird. Einige Grundlagen und die Fähigkeit, sich mit Problemen auseinanderzusetzen, sind das Handwerkszeug, was im Berufsalltag benötigt wird.

Fazit: Die erlernten Techniken und Methoden benötigt man immer!

Auf welche fachliche Position bewerbe ich mich am besten nach meinem Studium?

Natürlich sollte die Position nach den eigenen Interessen gewählt werden. Steigt man in eine neue, unbekannte Firma ein, so sollte man ein Trainee Programm wählen. In diesem wird man optimal gefördert und hat schnelle und erfolgreiche Aufstiegschancen.

Fazit: Als Trainee ist man ein potenzieller High-Potential.

Regina Kühn





/// IM WAHLFACH CONSULTING: SMOOTHIE START-UP- EINBLICKE FÜR GENERAL MANAGEMENT ///

Die Quereinsteiger des Jahrgangs 2009 unserer General Manager beschäftigen sich im Wahlfach Consulting in diesem Semester intensiv mit dem Thema Existenzgründung. Die Studierenden, die sich für dieses Wahlfach entschieden haben, analysierten jetzt im Rahmen einer Hausarbeit ganz unterschiedliche Start-Ups. Sie suchten nach den besonderen Erfolgsfaktoren und fühlten ihnen in puncto Zukunftsfähigkeit den Unternehmen genau auf den Zahn. Anschließend präsentierten sie ihre Ergebnisse vor der Gruppe, sodass alle Kommilitonen gute Einblicke in alle vorgestellten Arbeiten bekamen.

Eine der Studierenden begab sich auf die kurze Reise nach Bonn zur jungen true fruits GmbH, die 2006 als erstes Unternehmen in Deutschland Smoothies auf

den Markt gebracht und damit einen wahren Boom ausgelöst hat. Mit ihren mittlerweile sieben Sorten hat true fruits sich fest im Markt etabliert und wurde bereits mehrfach national und international ausgezeichnet. Alle true fruits Smoothies bestehen aus 100 Prozent Frucht, sonst nichts. Den Hauptbestandteil der Smoothies bilden pürierte Früchte (über 50 Prozent). Zur besseren Trinkbarkeit wird Direktsaft von Apfel und Orange zugesetzt. Konzentrate, Stabilisatoren, Zucker-, Konservierungs-, Farb- oder Zusatzstoffe kommen true fruits nicht in die Flasche. Der Begriff „Smoothie“ stammt übrigens von dem englischen Wort „smooth“, was soviel bedeutet wie „glatt“ oder „geschmeidig“ und die Konsistenz der Smoothies charakterisiert. Anders als bei Fruchtsäften wird hier die ganze Frucht bis auf Schale und Kern verarbeitet.

Diese Verarbeitung erhält auch die guten, an die Zellstruktur gebundenen Pflanzenstoffe. Ein ganz schön gesundes Produkt also, das die General Managerin ihren Kommilitonen dann während ihrer Präsentation auch zum Probieren anbieten konnte, weil sie ein saftiges Verpflegungspaket aus Bonn mitgebracht hatte.

Unter der Leitung ihres Dozenten Peter Balster, der als selbstständiger Unternehmensberater tätig ist, nahmen die Studierenden ganz unterschiedliche Start-Ups unter die Lupe. Eines davon war sogar eine geplante Eigengründung – die General Manager kamen in den Genuss eines originellen und viel versprechenden Gastronomiekonzepts, über das

jetzt aber noch nicht zu viel verraten werden darf. Eine Studentin beschäftigte sich mit dem beliebten Internetportal HolidayCheck.de, auf dem Reisende sich nach Beurteilungen von touristischen Zielen und Unterkünften weltweit informieren und ihre eigenen Kritiken einstellen können. Kurz gesagt wurde das Thema Existenzgründung im Seminarraum auf spannende Art und Weise aufbereitet. Da war ganz bestimmt für jeden was dabei.

Renate Kraft 

16





/// GESTERN NOCH STUDENT - HEUTE CENTER-MANAGER: SCHRITT FÜR SCHRITT GUT VORBEREITET ///

Sebastian Baumann hat seit 2006 sein Diplom von der EUFH in Brühl in den Händen. Nach seinem dualen Studium im Fachbereich Handelsmanagement ging es mit seiner beruflichen Karriere steil bergauf. Heute ist er Center Manager im Rhein-Center, einem Einkaufszentrum mit etwa 180 Läden auf 30.000 Quadratmetern Verkaufsfläche im Kölner Westen. Für den jungen Mann spielte der Handel sehr früh eine wichtige Rolle – schon als Junge verfolgte der gebürtige Magdeburger die schnelle Entwicklung von Einkaufszentren in seiner Heimat. Mit 16 Jahren jobbte er zum ersten Mal im Allee-Center in Magdeburg, wo er die Branche wirklich von der Pike auf kennen lernen konnte. Anfangs arbeitete er im Parkhausbüro

und in der Haustechnik, später absolvierte er in den Sommerferien auch Praktika im Sekretariat.

Nach dem Abitur stellte sich für Sebastian Baumann eigentlich nur eine Frage: „Was muss ich machen, um Center Manager zu werden?“ Er war vom Handel einfach begeistert und ergriff sofort seine Chance, als ein Bereichsleiter der ECE, dem europäischen Marktführer auf dem Gebiet innerstädtischer Shopping-Center, ihn auf die Möglichkeit des dualen Studiums an der EUFH hinwies. Die ECE ist bereits seit 2002 Kooperationspartner der Hochschule und bildet ihren Management-Nachwuchs gemeinsam mit der EUFH aus. An einem Tag der offenen Tür schaute er sich

den Brühler Campus an und war von Anfang an begeistert. Das Konzept des dualen Studiums in Verbindung mit der fast familiären Atmosphäre überzeugte ihn sofort.



Sebastian Baumann

Nach bestandener Aufnahmeverfahren an der EUFH und erfolgreichem Bewerbungsgespräch in der Hamburger ECE-Zentrale nahm Sebastian Baumann sein Studium auf. Während der Praxisphasen absolvierte er die unternehmensinterne Ausbildung zum Center-Manager. Er arbeitete in Bayreuth, Remscheid, Chemnitz, Sindelfingen oder Leipzig. So lernte er ganz unterschiedliche Einkaufszentren kennen und lief als „Co-Pilot“ mit dem jeweiligen Center-Manager mit. Er lernte schon während des Studiums, eigenverantwortlich zu arbeiten und zu organisieren.

Nachdem er neben dem Diplom auch schon das Rüstzeug zum Center-Manager in der Tasche hatte, fand er einen nahtlosen Übergang vom Studium ins Berufsleben. Er ging nach Schwedt an die polnische Grenze, wo er eines der ersten ostdeutschen Shopping-Center der ECE leitete. Natürlich war er begeistert von dieser großen Herausforderung, vor der er sofort nach seinem Studium stand. „Das Angebot hat mir gezeigt, welch großes Vertrauen die Firma in mich setzt“, erinnert sich der EUFH-Absolvent. Bis 2009 leitete er das Oder-Center und hatte damit sehr früh jede Menge Verantwortung zu tragen. War ihm das nicht manchmal zu viel des Guten? „Nein“, sagt er voller Überzeugung. „Ich wurde ja intensiv vorbereitet und Stück für Stück an die Aufgabe herangeführt. Dennoch war der Schritt in das eigene Objekt auch mit einer gründlichen Ausbildung natürlich groß. Noch fehlende Erfahrung konnte ich mit Fleiß wettmachen. Und das sehr gute und erfahrene Team vor Ort hat mir sehr geholfen.“

21





Auch in Köln kann er sich auf die Unterstützung eines starken Teams verlassen. Dazu gehört der technische Manager und die Haustechniker genauso wie die Mitarbeiter im Sekretariat und Kollegen im Parkhausbüro sowie an der Kundeninformation. Gemeinsam geht das Rhein-Center Team die Aufgaben an, die täglich so anliegen. Dabei ist kein Tag wie der andere, weil immer unvorhergesehene Dinge passieren. Aber gerade das macht den Job von Sebastian Baumann so spannend. Das Alltagsgeschäft hört sich zunächst einfach an: Hell, freundlich, sauber und sicher muss es vom Aufschließen bis zum Abschießen sein im Rhein-Center. Das Center-Management sorgt nicht nur für eine angenehme Einkaufsatmosphäre, sondern es ist auch Ansprechpartner für die Mieter, also für die Händler vor Ort. Sebastian Baumann ist zudem die Anlaufstelle für Investoren – die ECE verwaltet die Shopping-Center, ist aber nicht die Eigen-

tümerin. Auch für Werbung und Marketing ist der EUFH-Absolvent verantwortlich. Er plant einen bunten Blumenstrauß unterschiedlichster Aktionen und Veranstaltungen im Laufe eines Jahres. Das geht von der Organisation großer Modenschauen, die Leute von weit her in das Rhein-Center ziehen, bis hin zu kleineren Aktionen wie etwa Jazz-Matinées oder ein Torwandschießen mit dem 1. FC Köln. „Das Rhein-Center ist der Marktplatz in Köln-Weiden. Deshalb ist es wichtig, dass bei der Planung das Lokalkolorit nie zu kurz kommt“, betont der junge Manager.

Vieles, was Sebastian Baumann während seines Studiums an der EUFH gelernt hat, hilft ihm heute in seinem verantwortungsvollen Job. Besonders die Vorlesungen bei Prof. Dr. Ralph Kleiner, damals wie heute Dekan des Fachbereichs Handelsmanagement, sind ihm im Gedächtnis haften geblieben. „Bei ihm habe ich wirklich sehr viel über Marketing und Entwicklungstendenzen des Handels gelernt, das ich später gut gebrauchen konnte.“ Auch das Training sozialer Kompetenzen, das sich durch sein gesamtes Studium zog, war ein wichtiger Baustein für den Center-Manager.

Heute, als gestandener Manager, ist Sebastian Baumann noch genauso begeistert vom Handel wie als

Abiturient, als er sich dazu entschloss, an der EUFH Handelsmanagement zu studieren. „Der Handel ist extrem schnelllebig und ständig im Wandel - genau das macht ihn auch so spannend. Immer wieder funktionierende Konzepte für die Auswahl, die Platzierung und den Verkauf von Waren zu finden, ist eine tolle Aufgabe. Dadurch, dass ich nicht in einer speziellen Handelsbranche arbeite, bekomme ich einen sehr guten und immer aktuellen Überblick über das, was am Markt so läuft.“

23



Heute erledigt er seine eigenen Einkäufe am liebsten im Rhein-Center. So kann er optimal nachfühlen, wie der Kunde das Center erlebt. Und in den 180 Fachgeschäften findet er auch immer das, was er gerade sucht. Seinen Erfolg im Job führt er neben seiner hervorragenden Ausbildung und viel Fleiß auch bescheiden auf eine Menge Glück zurück. „Es ist wichtig, zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein und die richtigen Leute zu treffen“, sagt der Diplomkaufmann und empfiehlt ihm nachfolgenden Generationen von Handelsmanagern, die von der EUFH kommen, besonders auf die Karte Fleiß zu setzen. „Das ist die Stellgröße, die man selbst beeinflussen kann und es wird im Unternehmen durchaus wahrgenommen und honoriert, wie man sein Studium abschließt. Wahrscheinlich hören das viele nicht so gern“, lacht

er, „aber ohne Fleiß läuft wenig. Mein einfacher Rat: Gas geben in Theorie und Praxis und immer versuchen, so viel wie möglich mitzunehmen.“ Sebastian Baumann ist inzwischen in Köln ganz zu Hause. Schon im Studium hatte er sich im Rheinland ausgesprochen wohl gefühlt. Entsprechend freut er sich jetzt auf die anstehenden Aufgaben, die sein Rhein-Center noch weiter nach vorn bringen werden. Er hat sich vorgenommen, noch viele neue und interessante Angebote für die Kölner zu schaffen, deren offene Art er so zu schätzen weiß.

Renate Kraft 



/// RAUF AUF DIE KARRIERELEITER: ...UND WIEDER EIN ANDERER WEG IN DIE ZUKUNFT! ///

Dieses Mal hatte ich die besondere Ehre, einen unserer ersten Studenten, der an der EUFH studiert hat, zu interviewen. Daniel Hildebrandt, Handelsstudent aus dem ersten Jahrgang 2001, hat sich mit mir in den Räumen der Kalaydo GmbH & Co. KG getroffen. Nach einer kurzen Bahnfahrt kam ich im Kölner Stadtviertel Braunsfeld an und stand vor einem riesigen Bürogebäude. In diesem sind, neben der Kalaydo GmbH, noch vier weiteren Firmen zu Hause. Nach einer kurzen Fahrt im Fahrstuhl in den vierten Stock wurde ich von Herrn Hildebrandt und einem unserer EUFH Studenten, Sebastian Stücke, freundlich begrüßt.

Die erste Frage war natürlich die, wie Herr Hildebrandt auf die EUFH aufmerksam geworden ist, da ja diese erst einige Monate vorher gegründet worden war. Nach seinem Abitur musste er den Zivildienst ableisten und hatte sich schon seit geraumer Zeit Gedanken über seine Zukunft gemacht. Eines Tages sprach ihn ein Freund im Café an und erzählte ihm von der EUFH, da er selbst über das duale Studium einen Zeitungsartikel gelesen

hatte. Kurzerhand beschloss Herr Hildebrandt, sich an der EUFH zu bewerben und bis heute bereut er seine Entscheidung nicht. „Damals waren wir nur 16 Studenten!“ So gab es damals auch noch nicht die Vorlesungsräume an der EUFH. Es wurde erst in einer kleineren Villa gegenüber vom Bahnhof in Brühl gelesen, danach in den Räumen des St. Ursula Gymnasiums und auch in der Polizeischule, bis dann in seinem fünften Semester die Villa in der Kaiserstraße dazu kam. Insgesamt bewertet er seine Zeit an der EUFH sehr positiv, da es durch das enge Verhältnis zu Prof. Kleiner und den wenigen anderen Dozenten viel Freiraum für eine Mitgestaltung des Studierendenalltages gab. Für uns kaum vorstellbar, gab es damals aber z.B. noch keinen Beamer oder Flipcharts, mit denen die Vorlesungen vereinfacht wurden. Diese und andere Kleinigkeiten wurden erst nach und nach eingeführt.

Sein Auslandssemester verbrachte er für 5 ½ Monate auf Hawaii. Auf meine Frage, wie viel er dort für die Uni getan hat oder ob er eher surfen war, war seine Antwort: „Ich möchte nicht darüber sprechen :-).“ Also anscheinend war es eine sehr tolle Zeit für Herrn Hildebrandt, die er nicht missen möchte. Für ihn zählt Auslandserfahrung sehr viel; sie ist ein großes Plus bei Bewerbern. Durch die vielen verschiedenen Erfahrungen, die man im Ausland macht, wird man reif und erwachsen. Natürlich zählen die Noten auch sehr viel im Studium. Ein guter Abschluss bringt jeden Bewerber nach vorne. Doch gerade die Auslandsfahrung, Fremdsprachen oder das Wissen im Bereich der Soft Skills kann nicht jeder vorzeigen. Hat man diese Erfahrungen, so ist man den anderen Bewerbern immer einen Schritt voraus.

Seine Praxisphasen verbrachte Herr Hildebrandt als Langzeitpraktikant bei der DTH GmbH, einem mittelständigen Unternehmen, welches im Bereich E-Commerce und Marketing seine Schwerpunkte setzt. Seine Diplomarbeit schrieb er jedoch bei der Corpus Sireo Holding GmbH & Co. KG im Bereich der Immobilienvermarktung im Internet. Und das war sein großer Durchbruch! Denn er schrieb über die Vernetzung des Immobilienangebots bei den Sparkassen. Durch diesen Erfolg wurde er direkt bei der Corpus Sireo eingestellt und ist von der Unternehmensentwicklung später dann in das Marketing gewechselt. Durch einen Auftrag von Corpus Sireo hat er 2006 Kalaydo kennen lernen dürfen und stand im engen Kontakt mit der Firma. So entstand ein gutes Vertrauensverhältnis und beide Parteien haben schnell gemerkt, dass ihre Vorstellungen in vielen Bereichen eng übereinander liegen. So wurde bei der Kalaydo nicht lange überlegt und Herr Hildebrandt wurde abgeworben. Da er schon bei der Firma bekannt war,

kam es auch nicht zu einem typischen Vorstellungsgespräch, sondern bei einem Geschäftsessen wurde der äußere Rahmen festgesetzt.

Inzwischen arbeitet Daniel Hildebrandt seit 2006 bei Kalaydo und hat die Firma mit aufgebaut. Er ist es auch, der nun neue EUFH-Studierende als Langzeitpraktikanten einstellt und die Kooperation mit der EUFH aufgebaut hat. „Mir hat es selbst so gut an der EUFH gefallen, dass ich von dort nun Studierende einstelle. Außerdem möchte ich meine Erfahrungen an die Studis weitergeben, die ich in meinem Berufsleben schon gemacht habe.“

DANIELS TIPPS FÜR EUFH-STUDIERENDE

Sucht Euch praxisnahe Themen für Eure Bachelorarbeit. So können Problemstellungen im Unternehmen gelöst werden und Ihr bekommt die Chance, Euch zu beweisen und vielleicht auch ein Angebot für einen tollen Job.

Nehmt alles mit, was Ihr im Bereich Soft Skills Development erlernen könnt. Bestmöglicher Service ist das A und O im Vertrieb.

Natürlich sind die Noten sehr wichtig in Eurem Studium. Aber vergesst auch nicht, alles andere mitzunehmen. Die vielen kleinen Vorträge, Messebesuche, Kontakte zu anderen Firmen und auch das Auslandssemester geben Euch neue Einblicke in das Leben.

Regina Kühn



/// MONSCHAU-MARATHON 2010: INDUSTRIE-MANAGEMENT LÄUFT UND LÄUFT UND LÄUFT... ///

Alle Jahre wieder pilgert eine kleine Schar Laufverrückter in ein kleines Örtchen namens Monschau, das knapp 50 Kilometer von Aachen entfernt liegt und eigentlich nur für einen recht passablen Weihnachtsmarkt und eine Senfmühle bekannt ist. Statt Senf und Glühwein steht am ersten Sonntag im August jedoch traditionell eine Laufveranstaltung auf dem Programm, die für ihre landschaftlichen Reize genauso bekannt ist wie für ihre steilen Anstiege berüchtigt – der Monschau-Marathon. Jahr für Jahr verirren sich nur ungefähr 700 Hartgesottene hierher, gilt es doch auf dem 42,195 Kilometer langen Rundkurs fast 800 Höhenmeter zu überwinden.

Nachdem ich in meinem Einstiegsinterview in den FH News vollmundig verkündet hatte, den Hamburg-Marathon laufen zu wollen, was sich aufgrund einiger Vorlesungen leider als undurchführbar erwies, wollte ich dies beim Monschau-Marathon mit einer guten Leistung wiedergutmachen. Eine erneute Absage hätte mir mein sportbegeisterter Industriestudent Tom Moser auch niemals durchgehen lassen. Und so kam es, dass wir uns an einem verregneten Augustmorgen gegen 7 Uhr, mit Müsliriegeln, Magnesium und Blasenpflastern bewaffnet, an der Startlinie des Monschau-Marathons trafen. Wie das unter Hobbyläufern so üblich ist, haben wir uns erstmal gegenseitig versichert, wie schlecht doch unsere Vorbereitung gelaufen war. Aber Ausreden halfen jetzt nicht mehr, fiel doch pünktlich um 8 Uhr der Startschuss für den „Dauerlauf“.



Auf den ersten Kilometern lief auch alles bestens, war die Strecke doch weitgehend abschüssig und in bestem Zustand. Beides sollte sich im weiteren Verlauf noch massiv ändern, denn der Veranstalter war offenbar kein Menschenfreund. So kam nach etwa zwölf Kilometern direkt der steilste Anstieg, bei dem es etwa 200 Höhenmeter zu überwinden galt. Egal, dachten wir uns, unser Ehrgeiz war erwacht und wir trabten vergnügt die Berge hoch, während die alten Hasen uns nur müde belächelten. Dass wir hier einige Körner ließen, die uns nachher fehlen sollten, war uns entweder nicht bewusst oder einfach egal. Zum Glück entpuppte Tom sich als exzellente „Bergziege“ und zog mich wie eine Lokomotive die Berge hoch. Oben angekommen ging es auf der anderen Seite die gesamte Strecke wieder bergab ins Tal zurück und ich fragte mich zum ersten Mal, was wir eigentlich hier machen. Wenig später erreichten wir dennoch voller Zuversicht die Halbmarathonmarke und träumten schon von einem kühlen Pils im Zielbereich.

Leider kommt nach der ersten Hälfte bekanntlich auch noch die zweite. Und hier kommt mit brutaler Zuverlässigkeit dann auch der legendäre „Mann mit dem Hammer“. Denn obwohl Tom und ich uns die letzten fünf Tage fast ausschließlich von Nudeln und Reis ernährt hatten entleerten sich unsere Kohlenhydratspeicher nun mit beängstigender Geschwindigkeit. Da war es eine Wohltat, sich nun alle zwei Kilometer an den Verpflegungsständen mit Bananen eindecken zu können und sich einen Schwamm Wasser über das Ge-

sicht laufen zu lassen. Rocky 4 ließ grüßen! Außerdem konnte ich langsam die Legenden nachvollziehen, dass sich schon so mancher Läufer nur noch durch die Kraft eines Els auf den Beinen halten konnte, einem Eifeler Kräuterschnaps mit einigen Umdrehungen. Als dann auf den Kilometerangaben endlich die 4 vorstand, kam dann noch ein letzter Stoß Motivation für den Endspurt in Richtung Ziel hinzu.

Die gute Nachricht zuerst – wir haben es beide überlebt. Den Status Lieblingsstudent hat Tom allerdings verspielt, war er doch fast fünf Minuten vor mir im Ziel. Mir war das aber ehrlich gesagt völlig egal und bei einem leckeren Bierchen im Zielbereich konnten wir dann auch beide schon wieder lachen. Gleichzeitig bekamen wir Medaille und Urkunde und schmiedeten schon die ersten Pläne für den nächsten Lauf. Zum Abschluss darf daher ein kleiner Appell an alle EUFH'ler nicht fehlen: Am 03. Oktober steht mit dem Köln-Marathon schon das nächste Großereignis vor der Tür. Tom und ich sind wieder am Start und wir freuen uns über jeden, der die 42 Kilometer gemeinsam mit uns oder geviertelt in einer Staffel laufen möchte. Wir freuen uns daher auf zahlreiche Rückmeldungen!

Bis dahin viel Spaß beim Training wünscht Euer

Christian Dechêne





/// AUF DEM WEG ZUR KANUPOLO-WM: NATIONALSPIELER AN DER EUFH ///

Kanupolo ist ein spannender und attraktiver Sport, den der EUFH-Studienstarter Dennis Witt wie alle seine Mitspieler als Hobby betreibt. Doch der junge EUFHler hat es hobbymäßig schon ganz schön weit gebracht, denn er spielt in der U21-Nationalmannschaft. „Kanupolo ist noch eine Randsportart ohne viel Medienpräsenz“ sagt Dennis Witt. Er weiß, dass er mit seinem Sport kein Geld verdienen kann und neben dem Studium sogar noch die Reisen zu Meisterschaften selbst finanzieren muss. In dieser Ausgabe gibt uns Dennis einen ersten Einblick in seinen Sport – wir bleiben dran.

Am 31.7. und 1.8. haben die Wassersportfreunde Liblar in Berne den vierten Bundesligaspieltag im Kanupolo bestritten und kein Spiel abgegeben. Die Vorgabe ihres Kapitäns Robin Pechuel-Loesche, nach dem Wochenende „...noch auf Platz eins zu stehen...“, hat das Team somit erfüllt. Nur gegen die Mitfavoriten Berlin mussten sie sich die Punkte teilen. Mit vier Punkten Vorsprung führen die Liblarer die Bundesligatabelle an und sicherten sich die beste Ausgangssituation für die Play-Offs am 19.-22. August.

Diese fanden im Rahmen der Deutschen Meisterschaften in Essen am Baldeneysee statt. Am Freitag, den 20. August im Viertelfinale spielte das Team aus Liblar gegen die Wanderfalken aus Essen. Bei den Deutschen Meisterschaften, über die wir voraussichtlich noch berichten werden, waren die Wassersportfreunde insgesamt durch fünf Mannschaften vertreten. Die Schülermannschaft hatte sich beim NRW Cup qualifiziert und die Juniorenmannschaft bereitete sich ebenso intensiv auf das Turnier vor wie die zweite Herrenmannschaft und das Damenteam, das erstmals in einer neuen jungen Besetzung antrat.

An den deutschen Meisterschaften nahmen auch vier Nationalspieler bei den Wassersportfreunden teil, die Anfang September in Mailand um die Weltmeisterschaft kämpfen. Niklas Geib und Dennis Witt von der EUFH sind fester Bestandteil der U21 Mannschaft und in der Herrenklassen vertreten Jonas Vieren und Richard Radloff den deutschen Kanu Verband (DKV).

Dennis Witt 



/// ANYYONG HASEO: AUSLANDSSEMESTER IN SÜDKOREA ///



Annyong haseo! Ein langes Wort für ein schnelles „Hallo“ unter Fremden in Korea, das bei den ersten paar Malen nur mit viel Anstrengung über die Lippen kommt. Doch ein freundliches „Hallo“

wird einem in Korea immer entgegen gerufen und da mache ich doch gerne mit. Übung macht den Meister!

Meine Zeit in Südkorea ist vergangen wie im Zeitraffer. In den vier Monaten, die ich in Seoul von April bis Ende Juni 2010 verbracht habe, haben so viele Eindrücke, Erlebnisse und Erfahrungen auf mich eingewirkt, dass dieses Auslandssemester einer der

wichtigsten Bestandteile meiner Entwicklung hier im Studium geworden ist.

Studieren und leben in einem Land, das man nur aus TV, Zeitungen und Erzählungen kennt, ist eine unglaublich spannende Erfahrung. Die fremde Kultur mit ihrer Sprache, ihrem Essen und vor allem ihren Menschen rissen mich aus meinem geregelten Alltagstrott in Deutschland und zeigten mir eine neue, unbekannte Art und Weise, ein Leben zu führen.

Aber warum hat es mich nach Südkorea gezogen?

Grundsätzlich war ich schon immer an Asi-





en interessiert und das Auslandssemester hat mir nun die Möglichkeit geboten, ein Semester in Südkorea an der Chung Ang University zu studieren. Dass ich mich nun

gezielt für dieses Land entschieden habe, kam daher, dass ich mir bei der Planung die verschiedenen Universitäten in Asien angeschaut und mich daraufhin für die Chung Ang University (Partnerhochschule der CBS) entschieden habe. Ich hatte das Gefühl, die Universität und das Land passen zu mir. Ich war unter anderem auf den Webseiten der Hochschulen und habe mir die Kursmöglichkeiten und die Hochschulumgebung angeguckt. Dann habe ich mich noch mit ehemaligen Studenten, die an der Chung Ang University ebenfalls ein Auslandssemester verbracht hatten, in Verbindung gesetzt, um noch ein paar Meinungen aus erster Hand einzuholen. Danach stand mein Entschluss fest: „Ich möchte nach Südkorea und ich möchte an der Chung Ang University studieren“.

Und gab es nach der Ankunft einen Kulturschock?

Nein, eigentlich nicht. Sobald ich aus dem Flugzeug ausgestiegen war, hatte ich gar keine Zeit, geschockt zu sein. Geholfen hat auch die gute Betreuung. Über die Universität bekommt jeder Austauschstudent einen so genannten „Buddy“ zugeteilt, der einem besonders in der ersten Zeit viel hilft. So wurde ich von meinem Buddy („Park Sang-Hyeon“) vom Flughafen abge-

holt und, nach einem ersten koreanischen Essen auf Kosten der Universität, in meine WG in der Nähe des Campus gebracht. Die WG wurde den Austauschstudenten von der Uni zur Verfügung gestellt. Insgesamt waren wir sieben Austauschstudenten aus sieben Nationen in dieser WG. Es blieb wirklich keine große Zeit, sich Gedanken zu machen. Am nächsten Tag standen dann diverse Pflichtaufgaben auf dem Programm, wie zum Beispiel ein Bankkonto einzurichten, offizieller Bürger der Stadt Seoul zu werden und ein Handy zu besorgen. Alles mit meinem stets freundlichen, lachenden und hilfsbereiten, aber dennoch sehr zurückhaltenden Buddy.



In den ersten Tagen habe ich mich dann auch schnell an das sehr gute und abwechslungsreiche koreanische Essen und an die Trinkgebräuche der Koreaner gewöhnt. Mir fiel es generell sehr leicht, mich einzuleben. Was auch damit zu tun hat, dass die koreanische Kultur auf einem hohen Respekt, gerade vor älteren Personen und Fremden, basiert. Die Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft, die mir entgegengebracht wurden, haben mich immer wieder beeindruckt.

Was hat mir an der Stadt insgesamt am besten gefallen?

Seoul war auch ein Hauptgrund, warum ich mich für Südkorea entschieden habe.





Es ist eine Mega-City mit über 12 Millionen Einwohnern. Hier pulsiert das koreanische Leben. Auch wenn es in der ersten Zeit

nicht ganz leicht war, einen Überblick zu bekommen, konnte ich nach einiger Zeit die Stadt mit allem, was sie bietet, genießen. Und das ist eine Menge: 24 Stunden einkaufen in einem der zahlreichen Shoppingcenter und Shoppingstraßen, Sport am Han River, Kinos, Sportsevents, Konzerte jeglicher Art, Theater, Discotheken, Karaoke Bars und viele sehenswerte Sightseeing-Gelegenheiten wie Seoul Tower, Paläste, Museen und vieles mehr. Die vier Monate, die ich in Seoul war, haben nicht gereicht, um alle Sehenswürdigkeiten kennen zu lernen. Es ist eine Stadt der Superlative, wenn auch ein wenig überfüllt, besonders in den U-Bahnen.

Ist das Studium an der Chung Ang University mit dem an der EUFH zu vergleichen?

Das Studieren an der Chung Ang University war für mich in gewisser Weise schon eine Herausforderung. Auf einmal studiert man mit über 30.000 Studierenden an einer Uni und man merkt schon, dass hier noch mehr Eigeninitiative gefragt ist. Dazu kommt, dass die Koreaner unglaublich engagiert sind und unter einem hohen Leistungs- sowie Erfolgsdruck stehen. Einen Großteil ihrer Zeit verbringen die koreanischen Studierenden an der Uni. Wenn sie nicht in einer Vorlesung

sind, dann gehen sie meistens in die Bibliothek. Meine Vorlesungen wurden alle auf Englisch unterrichtet und hatten ein sehr anspruchsvolles Niveau. Durch die regelmäßigen Hausarbeiten, Präsentationen und Tests habe auch ich einen Teil meines Auslandssemesters in der Bibliothek verbracht, die von sechs Uhr morgens bis 23 Uhr abends geöffnet ist. In den Klausurphasen ist es sogar möglich, 24 Stunden in der der Bibliothek zu verbringen. Man will ja schließlich auch was lernen. Alles in allem schon ein bisschen anders als an der EUFH.

Würde ich anderen Studenten zu einem Auslandssemester in Südkorea raten?

Auf jeden Fall! Ich hatte eine wunderbare Zeit und werde definitiv wieder nach Seoul zurückkehren, sei es für einen Urlaub, aber möglicherweise ja auch aus beruflichen Gründen. Und Südkorea ist gar nicht so teuer. Als Teilnehmer des Austauschprogramms mit der Partnerhochschule zahlt man keine zusätzlichen Studiengebühren und die Lebenskosten sind, je nach Lebensweise, auch recht günstig. Ich kann einen Aufenthalt in Südkorea nur empfehlen. Südkorea ist eine gute Möglichkeit für Leute, die nach Asien möchten.

Sven Jaeckel





/// HOCHAUTOMATISIERT: BESUCH BEI DER STUTE VERKEHRS GMBH ///

Die Stute Verkehrs GmbH ist ein Transport- und Logistikdienstleister mit 21 nationalen Standorten, wobei jeder Standort sich genau an den Bedürfnissen eines Kunden ausrichtet. Am 14.07. hatten wir (Industrie 08) im Rahmen unseres Exkurses mit Prof. Dr. Michael Lorth die Gelegenheit, den Standort in Köln-Porz genauer kennen zu lernen.

Der Standort Köln-Porz übernimmt die Produktionsver- und -entsorgung der Deutz AG, welche in nur 15 Kilometern Entfernung ihre Motorenproduktion in Köln Mülheim hat. Insgesamt stehen Stute in Köln 16.700 Quadratmeter Hallenfläche zur Verfügung und deren effiziente Nutzung machten das Unternehmen vor allem für uns EUFH Studenten besonders interessant.

Ein paar Zahlen verdeutlichen diesen Eindruck: Das Hochregallager bietet Platz für 30.000 Paletten, das Kleinteilelager kann bis zu 60.000 Kleinlastträger

aufnehmen, 700 Meter Fördertechnik verbinden die Systeme unter anderem mit vier so genannten RoRo Rampen. Diese Rampen werden vom System selbstständig beladen, mit wenigen Knopfdrücken kann der Fahrer später seinen LKW beladen lassen und ist schnell wieder auf der Straße.

Dieser hohe Grad der Automatisierung ist möglich durch ein Lagerverwaltungssystem, welches alle Materialflüsse im Unternehmen abbildet, ein Staplerleitsystem beinhaltet und ergänzend dazu über Schnittstellen zum System des Kunden verfügt. Das Ergebnis ist eine Lagerhaltung, die so effizient ist, dass es sich für den Kunden finanziell lohnt, diesen Bereich an Stute abzugeben und Stute dabei Gewinne erzielt.

Stephen Döhler und
Michael Salchow



/// AUS SARDINIENS SONNE NACH BRÜHL: DEUTSCH LERNEN AN DER EUFH ///

Giovanna D'Amato ist auf Sardinien zu Hause, also in einer Gegend, in die es unsereinen im Urlaub zieht und bei der man an Sonne, Strand und Meer denkt. Die 22jährige Studentin hat ihr Auslandssemester bei uns an der EUFH in Brühl verbracht, weil sie unbedingt noch besser Deutsch lernen wollte und dafür hier richtig gute Bedingungen vorgefunden hat. Eigentlich studiert Giovanna in Olbia auf Sardinien Management und Tourismus. Deutsch ist für sie eine sehr wichtige Sprache, weil sehr viele Touristen in ihrer Heimat aus Deutschland kommen. Außer Deutsch spricht Giovanna auch Englisch, Französisch, ein bisschen Spanisch und logischerweise Italienisch. Dabei ist Deutsch die schwierigste Fremdsprache, weshalb sich Giovanna freute, als sie durch die International Coordinators ihrer Hochschule auf die Möglichkeit eines Erasmusplatzes an der EUFH aufmerksam gemacht wurde.

„Viele meiner Kommilitonen in Italien wollten nicht Deutsch lernen, weil es ihnen zu schwierig ist und sie ein bisschen Angst hatten. In meiner ersten Zeit in Deutschland war es wirklich schwer für mich mit der Sprache“, erzählt die sprachbegabte Gaststudentin, die mit viel Motivation an die Sache heranging. „Die EUFH ist super geeignet, um Deutsch zu lernen. Alle Vorlesungen waren auf Deutsch und so konnte ich gar nicht anders als schnell dazu zu lernen.“

Nebenbei nahm sie auch noch an einem von der EUFH organisierten Online-Kurs teil und las deutschsprachige Bücher aus der Bibliothek. „Am meisten geholfen haben mir die EUFH-Studenten. Ich habe nette Freunde in Brühl gefunden, zu denen ich weiter Kontakt halte.“



Giovanna D'Amato

Natürlich fing Giovanna aber nicht bei Null an bei uns in Brühl. Trotz aller Unterstützung von Mitarbeitern und Dozenten, die sie im Nachhinein sehr lobt, wäre das nicht möglich gewesen. Sie hatte schon im Gymnasium drei Jahre Deutsch gelernt, wenn auch nur zwei Stunden pro Woche. Während ihrer ersten drei Monate bei uns hat sie dann noch einen Deutschkurs mit anderen Gaststudenten besucht, wo intensiv an der Grammatik gefeilt, aber auch auf Deutsch über unterschiedliche Themen diskutiert wurde. „Bei einem Einstufungstest vor und nach dem Kurs konnte ich schwarz auf weiß meine Fortschritte sehen“, freut sich Giovanna.

Und auch der Online-Kurs brachte ihr viel, obwohl sie das gar nicht erwartet hatte. „Ich hatte vorher nie an einem Online-Kurs teilgenommen und war mir nicht sicher, ob das eine gute Idee ist. Ich dachte, es wäre immer besser, mit einem physischen Kontakt zum Lehrer zu lernen. Aber es war sehr gut. Wir haben immer einen

Lernplan für jeden Monat bekommen, das war sehr gut organisiert. Wir hatten 24 Stunden am Tag Zugang und konnten unsere Übungen und Hausaufgaben von überall aus machen.“ So hat Giovanna also nicht nur große Fortschritte gemacht – sie bekommt ihre Lernerfolge an ihrer Uni zu Hause auch voll anerkannt.

Auf jeden Fall möchte unsere Gaststudentin noch einmal zurückkommen zur EUFH. Brühl hat ihr richtig gut gefallen, weil Köln und Bonn ganz nahe sind, weil sie das Schloss sehr schön findet und weil man im Phantasialand viel Spaß haben kann. Vor allen Dingen möchte sie wiederkommen, weil sie ihre neuen Freunde wieder sehen möchte. Und, das wisst Ihr als deutschsprachige Studenten natürlich nicht, weil man an der EUFH prima Deutsch lernen kann.

Renate Kraft



/// AUSTRALIEN UND NEUSEELAND RUFEN: DAS RANKE-HEINEMANN-INSTITUT ZU GAST ///

Das Institut Ranke-Heinemann berät und unterstützt Studierende, die ein Auslandssemester in Australien oder Neuseeland vorbereiten. Und weil das sicher nicht wenige von Euch tun, war das Institut mit Informationszentren in Berlin, Essen, München und Wien am Dienstag, den 10. August auf dem Campus zu Gast, um interessierten Zuhörern mehr über ihre Möglichkeiten bei der Planung zu erzählen und die eigenen Dienstleistungen vorzustellen.

Das Institut, das den Australisch-Neuseeländischen Hochschulverbund hierzulande repräsentiert, steht bereit, wenn es darum geht, Euch im Bewerbungsprozess an einer der 40 australischen Universitäten zu helfen, die vornehmlich an der Ostküste zu finden

und sehr beliebt sind. Fünf Unis gibt es aber auch an der Westküste in Perth. In Neuseeland gibt zusätzlich einige sehr reizvolle Hochschulorte, meist auf der dichter besiedelten Nordinsel, aber auch drei auf der Südinsel.

Für alle Hochschulen gelten von den Regierungen festgelegte Qualitätsstandards, die in regelmäßigen Abständen überprüft werden. Nur bei Erfüllung aller Standards darf eine Uni internationale Studierende aufnehmen. Ein Vorteil eines Auslandssemesters am anderen Ende der Welt ist sicherlich, dass die Hochschulen ein großes Angebot an Veranstaltungen für ihre Gäste anbieten, was die Sache auch inhaltlich interessant macht.

Für ein Semester in Australien oder Neuseeland sind – eigentlich nicht ganz unlogisch – Englischkenntnisse erforderlich. Nachweisen kann man die über einen TOEFL- oder IELTS-Test. Beide sind überall akzeptiert, die erforderlichen Punktzahlen allerdings unterschiedlich. Häufig wird von den Hochschulen aber auch der EUFH Sprachnachweis oder der DAAD-Test akzeptiert. Infos darüber, welcher Sprachnachweis für Eure Wunschhochschule benötigt wird, bekommt Ihr im Akademischen Auslandsamt.



Infos zum Auslandssemester aus erster Hand

Zwischen 6.500 und 11.500 Australische Dollar Gebühren kostet ein Semester im Durchschnitt. Es ist zu empfehlen, einen Antrag auf Auslandsbafög zu stellen – das gilt auch für in Deutschland nicht Bafögberechtigte, denn die Einkommensbemessungsgrenzen sind hier anders. Und wer dann das Auslandsbafög bekommt, der kann sich über immerhin 4.600 € Zuschuss zu den Studiengebühren nebst Aufschlag zum Inlandsbafög und Reisekostenzuschuss freuen. Eine weitere Möglichkeit der Finanzierung sind natürlich die heiß begehrten Stipendien, um die man sich möglichst zeitig bemühen sollte, beispielsweise eine leistungsbezogene Förderung durch den DAAD. Eine Menge anderer Stipendienangebote finden sich auf www.stiftungsindex.de. Jährlich 1.700

Voll-, Teil- und Reisekostenstipendien bietet auch die Ranke-Heinemann-Studienstiftung. Nach Antritt des Gastsemesters an einer australischen oder neuseeländischen Hochschule wird dieses Geld im Nachhinein ausgezahlt.

Etwa ein halbes Jahr vor dem geplanten Start sollten die Bewerbungsunterlagen eingereicht werden. Hier hilft das Institut Ranke-Heinemann mit vielerlei Services, wenn es zum Beispiel um Übersetzungen oder um die Korrespondenz mit den Hochschulen vor Ort geht. Wer ernsthaft mit dem Gedanken spielt, sein Auslandssemester in Australien oder Neuseeland zu verbringen, dem hilft natürlich auch jederzeit gerne unser Akademisches Auslandsamt weiter. Vielleicht ist auch ein Besuch einer vom Institut Ranke-Heinemann veranstalteten Australisch-Neuseeländischen Hochschulmesse keine schlechte Idee. Sie findet am 24. November in Köln statt.

Renate Kraft



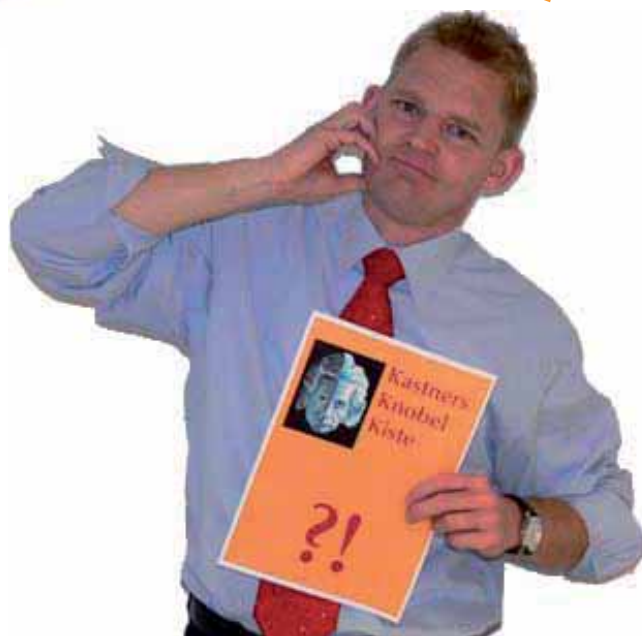
/// DENKEN IST KEINE GLÜCKSSACHE: ZEITLÄUFE ///

Die unten stehende Abbildung zeigt eine bestimmte Uhrzeit auf einer besonderen Uhr.

Um welche Uhr handelt es sich und wie viele Sekunden vergehen nach dieser Anzeige noch, bis es in Ankara genau 13 Uhr ist? (Es gilt die Sommerzeit.)

Bitte senden Sie Ihre Lösung (mit Lösungsweg) an m.kastner@eufh.de. Dem Sieger winkt ein schickes EUFH-Brillenetui.

Marc Kastner 





/// LÖSUNG DER KNOBELKISTE 69/10: DER WETTLAUF ///

Da der schnellere Läufer den langsameren auf dem Rundkurs nach 7,5 Minuten (450 Sek.) überrundet, hat er in dieser Zeit 900 m (90.000 cm) mehr zurückgelegt. Bezeichnet man die Geschwindigkeit des Läufers A mit x_A und die von B mit x_B (in cm/Sek.), gilt:

$$\begin{aligned} \text{I. } 450 x_A &= 450 x_B + 90.000 \\ \Leftrightarrow x_A &= x_B + 200 \end{aligned}$$

Wenn die Läufer auf demselben Kurs entgegengesetzt laufen, schaffen sie zusammen in 150 Sekunden genau eine Runde. Formal:

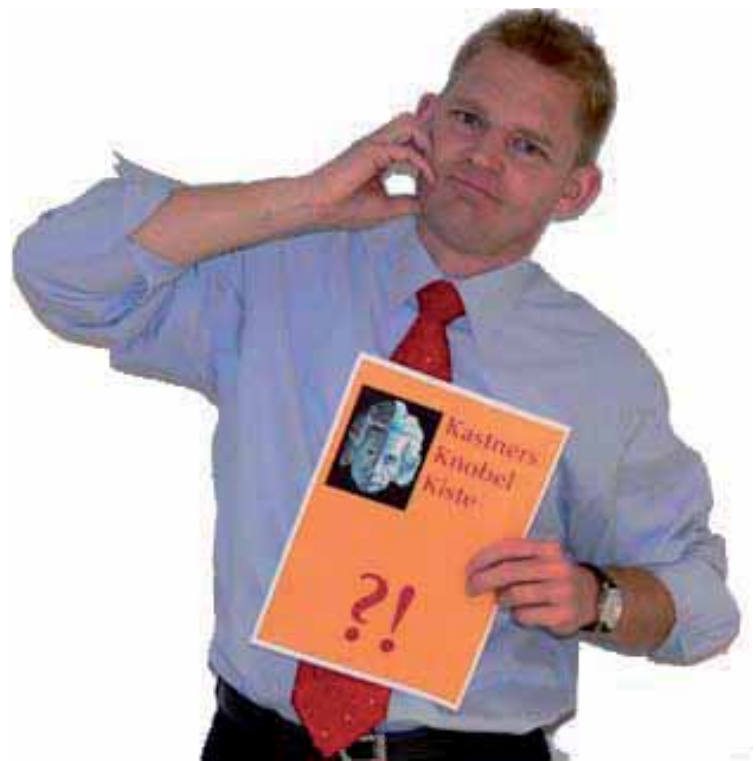
$$\begin{aligned} \text{II. } 150 x_A + 150 x_B &= 90.000 \\ \Leftrightarrow x_A &= 600 - x_B \end{aligned}$$

Gleichsetzen von I. und II. ergibt:

$$\begin{aligned} x_B + 200 &= 600 - x_B \\ \Leftrightarrow 2 x_B &= 400 \\ \Leftrightarrow x_B &= 200; x_A = 400 \end{aligned}$$

Der schnellere Läufer erzielt also eine Geschwindigkeit von 400 cm pro Sekunde.

Marc Kastner 



Köln

Comedy
FESTIVAL

/// WAS GEHT ... IM SEPTEMBER IN KÖLN? ///

Im September ist mal wieder viel los in Köln und in der Umgebung. Da ich leider nicht alle Events hier vorstellen kann, habe ich für euch die besten rausgesucht!

FÜR UNSERE BAYERN-FANS Vom 17. September bis zum 2. Oktober findet das kölsche Oktoberfest statt. Geleitet wird am Südstadion in Köln, mit vielen verschiedenen Auftritten von diversen Künstlern. So können Brings, Michael Wendler oder Bernhard Brink bei kölsch-bayrischem Essen genossen werden. Jeden Abend am Wochenende könnt Ihr mit weiteren 3000 begeisterten Fans das Oktoberfest feiern und zusammen anstoßen. Der Eintritt ist jedoch nicht ohne mit 22,50 EUR. Dafür gibt es gute Unterhaltung und jede Menge Spaß!

FÜR UNSERE KULTURINTERESSIERTEN Ab dem 24. September läuft die Ausstellung des legendären Tutanchamun in der Expo in Köln. Gezeigt wird die Ausgrabungsgeschichte und der vollständige Grabschatz des berühmten Pharaos. So wie der Entdecker Howard Carter 1922 die Grabkammer vorgefunden hatte, wurde diese Ausstellung nachgebaut. Warum ist Tutanchamun eigentlich so berühmt? Das liegt daran, dass Carter damals die Grabkammer fast vollständig und ungeplündert ge-

funden hat. Es konnten viele wertvolle Schätze entdeckt werden, die in der Expo nun ausgestellt werden. Einziger Nachteil dieser Ausstellung ist, dass es sich nur um Duplikate handelt. Die wesentlichen Funde und auch die berühmte Goldmaske liegen nämlich im Ägyptischen Museum in Kairo. Dennoch denke ich, dass sich der Besuch lohnen wird, da eine tolle Geschichte erzählt wird, die man selbst einmal erleben kann! Die Tickets kosten zwischen 16 und 19 EUR.

FÜR UNSERE COMEDIANS „Vom 30. September bis zum 16. Oktober findet das Köln Comedy Festival statt! Seit 1991 treten in verschiedenen Veranstaltungsorten berühmte Comedians auf, die sich nur einer einzigen Aufgabe stellen: Euch zum Lachen zu bringen! Mit dabei sind René Marik, Markus Maria Profitlich oder auch Bülent Ceylan. Der Höhepunkt wird die Verleihung des Deutschen Comedypreises am 14. Oktober sein. Diese wird in einer großen Show im Coloneum stattfinden. Auf www.koelncomedy.de findet Ihr das volle Programm inklusive der Veranstaltungsorte und der Preise. Ich wünsche Euch gutes Lachen!

Regina Kühn

/// BUCHTIPP: NELE NEUHAUS: SCHNEEWITTCHEN MUSS STERBEN ///



Nele Neuhaus

Man nehme ein kleines, idyllisches Dörfchen, eine eingeschworene, starrsinnige Dorfgemeinschaft und einen frisch aus dem Gefängnis entlassenen Mädchenmörder ... Und man erhält seinen spannenden, nervenaufreibenden Krimi mit Suchtpotenzial. In den folgenden Zeilen möchte ich den Krimi „Schneewittchen muss sterben“ von Nele Neuhaus vorstellen.

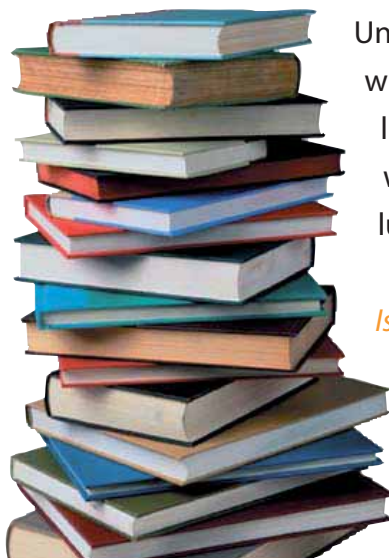
In einem friedlichen Dorf im Taunus verschwinden zwei Mädchen spurlos. Der Täter ist schnell gefunden, der gleichaltrige Tobias Sartorius. Die Beweislast gegen ihn ist erdrückend, er selbst kann sich an nichts erinnern. Er wird verhaftet und verurteilt. Jahre später kehrt der Ex-Häftling in seine Heimat zurück und muss feststellen, dass sich während seiner Abwesenheit vieles verändert hat. Die Gaststätte seines Vaters ist ruiniert, sein Vater selbst ist ein gebrochener Mann. Von den Dorfbewohnern schlägt ihm der pure Hass entgegen. Als plötzlich noch ein Mädchen verschwindet und eine Leiche gefunden wird, beginnt eine gefährliche Hetzjagd auf Tobias.

Auch die Polizei schaltet sich ein. Die Kriminalbeamten Pia Kirchhoff und Oliver Bodenstein nehmen ihre Ermittlungen auf und schon bald erkennen sie einige Ungereimtheiten im Fall Sartorius. Hatte man jahrelang einen Unschuldigen eingesperrt, während der Mädchenmörder noch frei durch die Welt lief? Die Ermittlungen bringen ein Netz aus Lügen und Intrigen ans Licht und das ein oder andere Menschenleben in tödliche Gefahr. Und am Schluss ist nichts mehr so, wie es scheint.

Einmal mit dem Lesen angefangen, kann man diesen Krimi so leicht nicht mehr aus der Hand legen. Nele Neuhaus versteht es, den Leser an dieses Buch zu binden und dabei nicht zu dick aufzutragen. Die Protagonisten wirken alle bodenständig, jeder hat seine eigenen Stärken und Schwächen. Man kann sich wunderbar in sie hineinversetzen und nimmt so direkt am Geschehen teil. Die Handlung ist nicht voraussehbar und birgt so manche Überraschung. Der Spannungsbogen reicht von der ersten bis zur letzten Seite, ohne zwischendurch einzubrechen.

Und wenn Ihr erfahren wollt, wer Schneewittchen ist und warum es schlussendlich sterben muss, dann lohnt es sich wirklich, zehn Euro in der Buchhandlung Eures Vertrauens anzulegen.

Isabelle Kirschke



/// KINOTIPP: INCEPTION ///

Träum` ich oder wach` ich? Darum dreht sich der neue Film von Star-Regisseur Christopher Nolan. Der seit dem 29. Juli bei uns im Kino laufende Action-Kracher zeigt Nolans Talent für intelligente und spannende Geschichten. Nolan arbeitete wiederum mit dem Komponisten Hans Zimmer zusammen; das dynamische Duo brachte schon in beiden Batman Filmen die richtige Stimmung durch Musik zustande. So wundert es einen auch nicht, dass deutliche Parallelen zu hören sind.

Ganz kurz zur Story: Leonardo DiCaprio spielt den Extractor Dominic Cobb, also jemanden, der sich in die Träume anderer einklinken kann, um dort wichtige Informationen zu finden. Immer dabei sein Freund Arthur (Joseph Gordon-Levitt), der ihm in kniffligen Situationen zur Seite steht. Cobb möchte nichts lieber als in die Vereinigten Staaten zurückzukehren, zu seinen Kindern. Jedoch kann er dies nicht, da er angeklagt ist, seine Frau ermordet zu haben.

Seine Fähigkeiten sind sehr interessant für einen gewissen Saito, der die Erbschaft eines Konkurrenten verhindern will und Cobb die Freiheit in Amerika verspricht, wenn er es schaffen sollte, eine Inception in seinem Gegner zu pflanzen. Mit Inception ist hier ein Gedanke gemeint, der in der Zielperson aufkeimen soll, die Erbschaft abzulehnen. Cobb kann nicht widerstehen und bildet ein Team, mit dem er es schaffen will, den schwierigen Auftrag auszuführen. Darunter auch die junge Ariadne (Ellen Page), eine Studentin mit enormer Phantasie, die als sogenannte Architektin fungieren soll. Der Auftrag nimmt jedoch unerwartete



Wendungen, sodass am Ende nicht nur ein Leben auf dem Spiel steht...

Fazit: Es ist schier unmöglich, diesen Film in Worte zu fassen, da die Story sehr verstrickt und trotzdem gut durchdacht ist. Zudem habe ich das Gefühl, je mehr ich versuche zu erläutern, desto konfuser wird es. Es gibt hier, einem extrem stimmigen Soundtrack zu lauschen, atemberaubende Special Effects zu bestaunen und eine intelligente und gefühlvolle Geschichte für Kopf und Herz zu verfolgen. Der genialste Film seit Jahren, der trotz kleiner Logikschwächen voll und ganz überzeugt. Für Fans von Shutterstock Island und Matrix. Unbedingt sehen und weiterempfehlen.

Sebastian Förster

/// MUSIKTIPP: KORN III REMEMBER WHO YOU ARE ///

Korn sind zurück und gingen am 9.7.2010 mit ihrem neunten Studioalbum an den Start. Höchste Zeit, denn das letzte Album namens „Untitled“ war von Mitte 2007. Bei den langjährigen Fans war einiges



Korn

gut zu machen, da die letzten Alben immer schwächer wurden und der ursprüngliche harte Sound immer seltener wurde. Doch man darf aufatmen, sie schlagen mit dem neuen Album wieder die richtige Richtung ein, auch wenn es noch nicht perfekt ist. Der Untertitel des Albums „Remember who you are“ gibt schon eine Richtung vor und die weist zurück, zurück zu alten Werten.

Leider finden wir diese alten Werte nur in wenigen Titeln des Albums wieder. So zum Beispiel in „Oildale“, ihrer ersten Single. Typischer Korn Sound, harte Gitarren, und viel Bass. Brachiales Schlagzeug und ein schreiender Jonathan Davis. Ebenso geht „Let the guilt go“ ab und begeistert durch rhythmische Gitarren und eingängige Melodien. So lieben wir Korn. „The

past“ ist ein Song, der gerade gegen Ende durch seine

stark perkusiven Einlagen überzeugt und zumindest ein Hauch Experimentierfreude erahnen lässt.

Die restlichen Tracks, wie „Never around“, „Move on“ oder „Pop a pill“ sind Durchschnittskost. Typische Songstrukturen und simple Melodien. Zu langweilig und zu schwach für eine Band, die eigentlich Bewegung und Schwung in die Szene brachte.

FAZIT: Trotz der doch etwas herben Kritik ist die Scheibe Korn Fans zu empfehlen. Besonders Fans der jüngeren Korn Songs fühlen sich sofort heimisch. Der Ansatz ist da, jedoch bleibt zu hoffen, dass Korn beim nächsten Album wieder etwas mehr Begeisterung in ihre Musik legt. Für Neueinsteiger ist das Album nicht zu empfehlen - die sind besser mit dem zweiten oder dritten Album bedient: „Life is peachy“ und „Follow the leader“. Ansonsten gibt es auch einen Korn Auftritt bei MTV Unplugged, der eine etwas andere Seite der Nu Metaller darstellt und zeigt, dass Songs wie „Thoughtless“ auch ohne Effekte gut funktionieren.

Sebastian Förster



43

/// NEWSTICKER AUF ZEITREISE ///

+++POLITIK UND WELTGESCHEHEN++++

1862: Abraham Lincoln verkündet mit der Emanzipationserklärung das Ende der Sklaverei in den Südstaaten der USA

1948: Kim Il Sung proklamiert mit der Demokratischen Volksrepublik Korea einen zweiten koreanischen Staat.

1991: Leningrad nimmt seinen historischen Namen Sankt Petersburg wieder an.

2003: In Lettland sprechen sich 67 % der Wahlberechtigten für einen Beitritt zur EU aus.

+++WIRTSCHAFT++++

2000: Wegen seiner immensen Inflationsrate schafft Ecuador seine Währung Sucre ab und stellt auf den US-Dollar um.

2009: Auf dem dritten Treffen der G-20 innerhalb eines Jahres im US-amerikanischen Pittsburgh wird festgestellt, dass die großen Industrienationen (Gruppe der Acht) nicht mehr in der Lage sind, die Entwicklung der Weltwirtschaft alleine zu sichern,

und den aufstrebenden Entwicklungsländern fortan eine bedeutendere Rolle zukommt.

+++WISSENSCHAFT UND TECHNIK++++

1940: Die Höhle von Lascaux mit ihren Höhlenmalereien wird entdeckt.

1924: Der dänische Polarforscher Knud Rasmussen beendet eine 37-monatige Hundeschlitten-Expedition ins ewige Eis des Nordens, die er im Alleingang durchführte.

+++SPORT++++

1891: Charles Terront trifft als Sieger des auf Initiative der Zeitung Le Petit Journal veranstalteten ersten Radrennens Paris-Brest-Paris nach 71:22 Stunden Fahrtzeit wieder in Paris ein.

2006: Die Deutsche Fußballnationalmannschaft erringt den höchsten Auswärtssieg in ihrer Geschichte mit einem 13:0 über die Auswahl von San Marino.

